



---

## **Einleitung: Visionen zur Zukunft des Publizierens in der Wissenschaft**

In: Weingart, Peter / Taubert, Niels (Hrsg.): Wissenschaftliches Publizieren : zwischen Digitalisierung, Leistungsmessung, Ökonomisierung und medialer Beobachtung.

ISBN: 978-3-11-044810-8. – Berlin, Boston: De Gruyter Akademie Forschung, 2016

S. 245-246

(Forschungsberichte / Interdisziplinäre Arbeitsgruppen, Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften ; 38)

Persistent Identifier: [urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-26564](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:kobv:b4-opus4-26564)

---

Die vorliegende Datei wird Ihnen von der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften unter einer Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 3.0 Germany (cc by-nc-sa 3.0) Licence zur Verfügung gestellt.



# Einleitung: Visionen zur Zukunft des Publizierens in der Wissenschaft

Wenn es um wissenschaftliches Publizieren geht, sind die Interessen mehrerer Akteure berührt: Zum einen sind die Verlage zu nennen, die in einem für sie typischen Spannungsverhältnis zwischen der Orientierung an Wirtschaftlichkeit und der Leistungserbringung im Dienste der Wissenschaftsgemeinde stehen, zum anderen die Bibliotheken, deren Versorgungsauftrag sich angesichts des Bedeutungsgewinns der digitalen Publikation rasch wandelt, und schließlich auch die Wissenschaftler in ihrem Bestreben, ihre Forschungsergebnisse effizient in der inner- und außerwissenschaftlichen Öffentlichkeit zu verbreiten und dafür Anerkennung zu erhalten. Im Verlauf der Arbeit der IAG hat sich mehrfach gezeigt, dass wissenschaftliches Publizieren vielgestaltig ist und sich die Vorstellungen über mittel- bis langfristig zu erreichende und zugleich auch wünschenswerte Zielzustände stark unterscheiden. Die „Empfehlungen zur Zukunft des wissenschaftlichen Publikationssystem“ tragen diesem Umstand Rechnung und bilden einen sorgfältig austarierten Kompromiss zwischen dem, was für die einen die Minimalforderung darstellt und dem, was für die anderen gerade noch mitzutragen ist. Dieser Kompromiss-Charakter der Empfehlungen hat uns Herausgeber dazu bewogen, den Band mit Visionen über die Zukunft des Publikationssystems zu beschließen. Den Autoren wurde dabei die Freiheit gelassen, ihre Wünsche, Vorstellungen und Zukunftsperspektiven ohne Rücksichtnahme zu formulieren. Herausgekommen sind dabei sehr unterschiedliche Texte mit heterogenen Zielsetzungen, fachlichen Bezügen und Zeithorizonten. In der Zusammenschau finden sich einige Punkte, über die Einvernehmen besteht, so zum Beispiel hinsichtlich der Dynamik des Wandels und ihrer Ursachen. Strittig ist dagegen bereits die Bewertung der Entwicklung und erst recht, was vom Gegenwärtigen erhalten werden soll und welche Ziele wir hinsichtlich des Publikationssystems verfolgen sollten. Die Visionen bilden daher den Zwischenstand einer wissenschaftsinternen Diskussion über Fragen des Publizierens ab, die angesichts der Herausforderungen, die sich durch die ständige Weiterentwicklung der technischen Möglichkeiten an vielen Orten und auf unterschiedlichen Ebenen des Wissenschaftsbetriebs ergeben, weiterzuführen sein wird.

Am Anfang steht der Beitrag von Martin Grötschel, der seinen Traum von einer digitalen Informationswelt in der öffentlich geförderten Wissenschaft mit dem Begriff „Open Science“ umreißt. Das engagierte Statement mit dem Wunsch nach einer öffentlichen Zugänglichkeit sämtlicher Ergebnisse auf dem Weg der wissenschaftlichen Erkenntnis – von der Datenerhebung bis zur Publikation – findet seine Konkretisierung in einer Reihe von Maßnahmen, die einen Beitrag leisten können, der Realisierung des Traums einen Schritt näher zu kommen.

Der Beitrag von Reinhold Kliegl knüpft ebenfalls am Begriff „Open Science“ mit der folgenden Überlegung an: Dynamische Fortschritte in der Wissensentwicklung

sind immer auch ein Ergebnis des Zusammenwirkens von Wettbewerb und Kooperation (cooperation and competition), die in der Vergangenheit aus dem Gleichgewicht geraten sind. Eine neue Balance und auch eine neue Kultur des Umgangs mit Fehlern könne in der Wissenschaft gefunden werden, wenn sämtliche Forschungsergebnisse, die vor der Publikation liegen – wie Forschungsdaten oder auch Software –, frei zugänglich wären.

Den Bezugspunkt des kritischen Beitrags von Volker Gerhardt bilden die „Empfehlungen zur Zukunft des wissenschaftlichen Publikationssystems“. In Auseinandersetzung mit dem aus seiner Sicht „techno-pragmatischen Optimismus der Empfehlungen“ und der darin zum Ausdruck kommenden Präferenz für elektronische Formate wägt er das Für und Wider der digitalen und gedruckten Publikation ab und bestimmt dabei den Ort, den das gedruckte Buch auch in Zukunft haben kann.

Der Beitrag von Peter Weingart beschäftigt sich mit einer pathologischen Entwicklung im Bereich von Gold Open Access, den sogenannten Predatory Journals, deren Entstehen viel mit den Methoden des New Public Management zu tun hat. Ausgehend von der Analyse des Status quo und den derzeit zu beobachtenden Wachstumstendenzen entwickelt er je ein dystopisches und ein utopisches Zukunftsszenario des wissenschaftlichen Publizierens.

Abgerundet werden die Visionen mit einem Beitrag von Niels Taubert, der den Fokus auf die Zukunft des vielgescholtenen Sammelbandes richtet, dem in der deutschsprachigen Soziologie rein zahlenmäßig wichtigsten Format zur Publikation von Forschungsartikeln. Die Vision richtet sich, in Abgrenzung von naturwissenschaftlichen Publikationsstandards, auf die Frage, worin das Erhaltenswerte des Sammelbandes besteht und wie es künftig in ein digitales und frei zugängliches Format übersetzt werden kann.